

Bern, den 23. November 2010

Stellungnahme des VSS zur Studie des BfS zur sozialen Lage der Studierenden 2010:

Bildung ist politische Verantwortung und kein Glücksspiel!

Die Studie des Bundesamtes für Statistik (BfS) zeigt auf, dass die soziale Lage der Studierenden heute in der Schweiz untragbar und unverantwortlich ist. Die Analyse der sozialen Lage, die grosse Abwesende in der Umsetzung Bolognas in der Schweiz, zeigt wieder einmal deutlich auf, wie gross die Ungleichheit in Bezug auf Zugang aber auch auf Abschluss einer tertiären Bildung in der Schweiz sind. Der VSS widersetzt sich einer sozialen Selektion in der tertiären Bildung und fordert deshalb ein harmonisiertes Stipendienwesen mit der Stipendieninitiative.

Die heute vom BfS publizierte Studie bestätigt einmal mehr, dass die Chancengleichheit im Bezug auf Zugang und Möglichkeit zum Abschluss einer Hochschulbildung in der Schweiz alles andere als gegeben ist. Privilegierte Klassen haben immer noch massive Vorrechte.

Als Katalysator für die soziale Gerechtigkeit müssen Stipendien ein klares politisches Ziel von mehr öffentlichen Investitionen werden. Aus diesem Grund lancierte der VSS im Juli 2010 eine Volksinitiative zur Harmonisierung des Stipendienwesens um einen minimalen Lebensstandard zu garantieren. Die Initiative – weil Bildung Zukunft schafft – will das Stipendiensystem harmonisieren und schreibt diese Kompetenz auf Bundesebene in die Verfassung, so dass in Zukunft vermehrt gleiche Chancen nach Neigung und Fähigkeit im Bezug auf Zugang und Abschluss eines Studiums bestehen.

Die Statistiken des BfS zeigen, dass die Hochschulbildung weiterhin ein Ort skandalöser sozialer Selektion und Reproduktion privilegierter Schichten darstellt. Bologna verstärkt dieses Problem – der VSS wehrt sich seit Jahren gegen die Diskriminierung auf Grund von sozialer Herkunft und fordert eine wirkliche Demokratisierung. Die politischen VerantwortungsträgerInnen haben hier in den letzten zehn Jahren versagt – eine deutliche Reaktion tut Not und darf nicht weiter heraus gezögert werden.

Die Schweiz spielt mit der Zukunft der Jugend russisches Roulette. Aber Bildung und Chancengleichheit sind kein Glücksspiel. Anja Schuler, Vorstandsmitglied des VSS, bezieht klar Stellung: „Die Zahlen des BfS zeigen einmal mehr die Notwendigkeit für ein harmonisiertes und ausgebautes Stipendiensystem auf nationaler Ebene auf“. Der Zugang zu Bildung und die Möglichkeit zum Abschluss darf kein Glücksspiel sein! Studierende riskieren ihren Studienerfolg weil es kein anständiges Stipendiensystem gibt – das ist untragbar!

Für weitere Informationen stehen wir gerne zur Verfügung: www.stipendieninitiative.ch

Anja Schuler
Vorstand VSS
079 239 98 19

Rahel Imobersteg
Generalsekretärin VSS
079 297 70 38

Die Studie zur Sozialen Lage der Studierenden zeigt, dass die Studierenden vor strukturellen Ungleichheiten stehen. Die Studierenden aus sozial schlechter gestellten Schichten sind häufiger dazu gezwungen einer Erwerbsarbeit parallel zu Studium nachzugehen und verfügen daher auch über weniger Zeit, welche sie dem Studium widmen können. Es gibt eine reale Diskriminierung im Zugang zu tertiärer Bildung. Verschiedene Indikatoren aus der aktuellen Studie bestätigen einmal mehr die strukturellen Ungleichheiten aber auch die Effekte von Bologna. *(Mehr dazu auch in: Studieren nach Bologna- die Sicht der Studierenden. Resultate der nationalen Studierendenbefragung zu den Studienbedingungen an den Schweizer Universitäten 2008, Hg. Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS), Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS), Bern 2009.)*

- Die Studie verdeutlicht die Unterrepräsentation der sozial schlechter gestellten Schichten in der tertiären Hochschulbildung. In 2007 kamen 11% aus bescheidenen sozialen Verhältnissen; dieser Prozentsatz hat sich auf 9% verändert. Das Ausbildungsniveau der Eltern hat massiven Einfluss auf die Wahl eines Studiums und auch auf die Wahl des Studiengangs. Zusätzlich gibt es an eine klare Aufspaltung: einige Studiengänge an universitären Hochschulen (vor allem Geisteswissenschaften) sowie an Fachhochschulen ist die Zusammensetzung des Studierendenkörpers heterogener.

- Die Anzahl verschuldeter Studierender liegt weiterhin bei 13%. Da stellt der VSS auch eine klare Diskriminierung auf Grund der sozialen Herkunft fest.

- Die Anzahl der Studierenden, die neben dem Studium einer Erwerbsarbeit nachgehen ist im BA etwas tiefer als im 2007 (75% 2010 gegen 77% 2007) – im MA ist die Erwerbstätigkeit praktisch gleichgeblieben. Der VSS sieht sich hier in seiner Analyse der Verschulung der Studiengänge bestätigt, welche eine Erwerbsarbeit schwieriger macht. Dass diese zunehmende Verschulung in erster Linie die Studierenden trifft, die auf eine Erwerbsarbeit angewiesen sind, ist nicht von der Hand zu weisen.

- Die Mobilität, grosses Versprechen der Bolognareform, hat nicht signifikant zugenommen. Das Panorama der Hochschulen (BfS, 2010) bestätigte das bereits. Nur adäquate Stipendien, die auch mobil sind, können die Mobilität gewährleisten. Sonst bleibt Mobilität eine Luxusangelegenheit.

- Die Studiendauer hat sich seit Bologna sicher nicht verkürzt, wie das BfS bereits im Mai 2010 aufgezeigt hat. Die durchschnittliche Studiendauer für den Bachelor ist 4,1 für den Master 2,2 Jahre. Die Studiendauer hat sich also kaum verkürzt.